

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 85 „
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 6 fr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanständige Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
 feiner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Eine neue Niederlage Englands.

Petersburg, 23. August.

In den russisch-englischen Beziehungen in Ostasien war wieder einmal eine russische Niederlage, die dritte oder die vierte, eingetreten, die gleich schnell und fast selbstverständlich wie die übrigen mit einer diplomatischen Niederlage Englands endete. Ueberhaupt ist die Geschichte der ostasiatischen Actionen der europäischen Mächte im Jahre 1898 ziemlich gleichbedeutend mit einer Aufzählung der Schläppen, welche Großbritannien sich im Laufe eines halben Jahres in China geholt. Trotz des Waffenstillstandes und des Absehens der englischen Blätter in der Nanking- Eisenbahnfrage, trotz der in die Welt gestreuten Gerüchte von dem wichtigen diplomatischen Zweck der Reise einer hohen Dame nach Kopenhagen, trotz des unheimlichen Humors der Versicherungen Balfour's, „die englische Regierung verfolge die erwähnte Angelegenheit mit erster Aufmerksamkeit,“ kann dieselbe britische Regierung Niemand darüber hinwegtäuschen, daß all' ihre Haupt- und Staatsactionen an den Ufern des Tjingli-Flusses kläglich im Sande verlaufen.

Es muß gesagt werden, daß England in China stets und ständig seine Schwäche bewiesen hat, und zwar in einem Maße, welches bereits zu wiederholten Malen das aufrichtige Staunen Europas und das triumphierende Hohnschreiende Aufschauen hervorgerufen hat. Mit rüstigen Tagelänglingen hat der Fürst den Walfisch aus seinem Gehege vertrieben, ohne sich aus den ungeschicklichen Wasserstrahlen etwas zu machen, welche der grimmige König der Meere in mächtiger Wuth himmelan sendet. Ueber die eifigen Drohungen Albions berührt in Aufstand nur eine Stimme: ein sorgloses, verständnisvolles Schicksal. „Mit diesen nie wahr zu machenden Drohungen macht sich England unsterblich lächerlich, nicht allein in unseren Augen, sondern vor Allen in denen der Asien, die heutzutage über die öffentlichen Vorgänge Europas gut unterrichtet sind. Das Facit der moralischen Einbuße Englands in China im Laufe des letzten Jahres wird noch zu ziehen sein, — daß diese Einbuße eine ungeheure, wissen wir bereits heute, in die Hinterlassenschaft teilen wir uns jedoch in friedlicher Weise mit Deutschland.“

Es ist wiederholt darauf hingewiesen und stets von russischer Seite versichert und bestätigt worden, daß ein eventueller Krieg zwischen Rußland und England zu Lande ausgefochten werden müßte, — was für England eine Unmöglichkeit ist, da es nicht im Stande ist, mit seinen zusammengekauften Truppen einen Landkrieg mit einer europäischen Großmacht zu führen. Ferner wäre — nach dem Urtheil aller russischen Altkennner von Bedeutung — ein russisch-englischer Krieg das sofortige Signal zu einem Aufstande in Indien, gegen den der des Rina Sahib ein Kinderpiel sein würde, und der unfehlbar mit der Vernichtung der britischen Herrschaft in Asien enden müßte. Man kann heute fast sagen, daß die indischen Völker nur auf diesen Zusammenstoß der beiden größten Weltmächte warten, um ihre Fesseln abzuwerfen. Das Bewußtsein der früheren oder späteren Nothwendigkeit dieses Zusammenstoßes lebt bereits wie eine dunkle Zukunftsfrage in den Herzen der meisten centralasiatischen Völker, und es gibt in Indien Millionen, die in dem „weißen Garen“ ihren Waffenspielen sehen und erwarten. Historische Ideen aber, sobald sie in den Waffen leben, können beim leinsten Anstoß eine elementare Gewalt entwickeln, vor der bereits manche Herrschaft in Staub und Asche zerfällt, die auf härteren Füßen stand, als die der Kaiserin von Indien.“ In Rußland zweifelt Niemand daran, daß der Federstich, welcher die Kriegserklärung Großbritanniens an Rußland zeichnet, zugleich das Todesurtheil des britisch-indischen Kaiserreichs unterfertigt.

England selbst mag gleichfalls an die große Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausganges glauben. Die russische öffentliche Meinung dürfte daher nicht sehr geben, wenn sie der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß England, im Gefühl seiner Schwäche, Niederlage auf Niederlage hinnehmen muß — wenn auch zähneknirschend. Auf Albion aber lastet der Fluch der Lächerlichkeit. . . .

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. August.

Ueber die Ministerconferenzen in Budapest liegen vom 25. d. folgende Berichte vor: Die „Bud. Corr.“ berichtet: Die Ministerconferenzen wegen Feststellung des modus procedendi betreffend den volkswirtschaftlichen Ausgleich wurden heute um 11 Uhr Vormittags im Palais des ungarischen Ministerpräsidiums fortgesetzt.

Ueber den Verlauf und die Einzelheiten der gestrigen Ministerconferenzen wird im „Pesti Hirlap“ der folgende Bericht publicirt: Graf Thun, der um 8 Uhr Morgens angekommen war, beriet alsbald mit seinen Ministercollegen. Die österreichischen Minister fanden schon im Hotel die Einladung des ungarischen Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin zum Diner vor. Die Gäste entsprochen sofort der Anstandspflicht und verabschiedeten Baron Banffy von der Annahme der Einladung. Von Seite der ungarischen Regierung waren zu den heutigen Beratungen Ministerpräsident Baron Banffy, Finanzminister Ladislaus Lukacs, Handelsminister Baron Graf Daniel und Ackerbauminister Ignaz Daranyi erschienen. Die ungarischen Minister waren geraume Zeit vor der für die gemeinsamen Beratungen bestimmten Stunde im Ministerpräsidium eingetroffen und hielten gleichfalls vorher eine Conferenz. Die österreichischen Minister erschienen (ohne die Herren ihrer Begleitung) um 11 Uhr und sofort begannen auch die Beratungen.

In den vormittägigen Verhandlungen galt es, die principiellen Standpunkte zu klären. Die ungarische Regierung überzugte durch ihre Darlegungen das österreichische Cabinet, daß sie weder auf ein neuerliches Provisorium eingehen könne, noch auf eine Erleichterung wenn auch nur provisorischen Charakters in der Weise, daß die diesen Vorschlägen entsprechenden Verfügungen in Osterreich auf der Grundlage des § 14 zu effectuiren wären. Diesen Standpunkt motivirte sie durch die §§ 25 und 61 des Ausgleichsgesetzes, sowie mit dem die bisherige Verlängerung des Ausgleichsgesetzes behandelnden G. V. I. 1898. Wenn auch die ungarische Regierung die Lage in Osterreich in Betracht ziehe, so könne sie von ihrem Standpunkte doch nicht abgehen, denn ein solches Abgehen würde eine Schwächung der Monarchie bedeuten, insofern nämlich, als hiedurch in ungarischen politischen Leben unberechenbare Störungen hervorgerufen würden und die Sicherheit des ganzen Ausgleichswerkes für die Folge gefährdet erchiene.

Die österreichische Regierung war auf die Festhaltung dieses schon während der Fiskal Verhandlungen gekennzeichneten Standpunktes des ungarischen Cabinetes umso mehr vorbereitet, als der König in Sicht diese Meinung als richtig anerkannt hatte. Nichtsdestoweniger versuchte sie, die ungarische Regierung zur Nachgiebigkeit in der Richtung zu bestimmen, daß, innerhalb der Grenzen der Verfassungsmäßigkeit, die alten Ausgleichsvorschläge zur Basis der Verhandlung zu nehmen wären. Die österreichische Regierung mußte darauf Bedacht nehmen, daß die österreichischen Parteien die neuen Ausgleichsvorschläge nicht annehmen, und daß insbesondere die auf die Manipulation der Consumsteuern bezüglichen Anordnungen große Opposition schaffen würden. Insofern jedoch die ungarische Regierung daran festhielt, daß bloß von den mit Waden vereinbarten Vorschlägen die Rede sein könne, modificirte die österreichische Regierung ihren Wunsch dahin, daß die einzelnen Bestimmungen dieser Vorschläge neuerdings einer Beurtheilung unterzogen werden mögen.

Darin willigte die ungarische Regierung, da ja in den Details schließlich die Gelegenheit gegeben erscheint, die Interessen Ungarns sichern zu können.

Die Beratungen wurden um 2 1/2 Uhr Nachmittags unterbrochen und sowohl die österreichischen, als auch die ungarischen Minister begaben sich, einer Einladung des Barons Banffy folgend, zum Diner.

Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Beratungen wieder aufgenommen. Diesmal kamen die Details an die Reihe. Sämmtliche Vorschläge wurden einzeln vorgelesen und man begann jene Details zu discutiren, die ein Hinderniß böten in dem Sinne, daß in Osterreich das österreichische Cabinet dem Parlament (dem erst werdenden) und der öffentlichen Meinung gegenüber die Verantwortung übernehmen könne. Von ungarischer Seite wurde jedes Detail aus dem Gesichtspunkte der berechtigten Interessen des Landes beurtheilt. Die Discussion war sozusagen eine volkswirtschaftliche und finanzielle. Die Reformminister führten das Wort und staatsrechtliche Gesichtspunkte traten weniger hervor.

Die Debatte dauerte bis 6 Uhr Abends. Von definitiven Feststellungen kann man noch nicht sprechen, doch ist es wahrscheinlich, daß es gelingen werde, die Verhandlungen morgen zu Ende zu führen und auch jene Vorlagen festzustellen, welche die Mitglieder der beiden Regierungen in Wien gemeinschaftlich unterbreiten werden, vorausgesetzt natürlich, daß nicht in den morgigen Beratungen solche Gegenstände sich herausbilden, welche das allseitige Zustandekommen des Ausgleichs hindern würden.

Die österreichischen Minister sind am 25. d. von Budapest nach Wien zurückgekehrt.

Die Frage, wie das Abgeordnetenhaus das Dilemma lösen wird, welches dadurch entstand, daß das königliche Recept das Haus bis zum 5. September, das Haus aber sich selbst bis zum 6. September verweigerte, dürfte, wie „Budapesti Hirlap“ erfährt, in folgender Weise erledigt werden: Am 5. September, als an dem im königlichen Recept verzeichneten Tage, werden beide Häuser des Reichstages Sitzungen halten. Im Abgeordnetenhaus sowohl, wie im Magnatenhause werden die allerhöchsten Recepte wieder verlesen werden, worauf im Abgeordnetenhaus der Präsident erklären wird, die erste meritorische Sitzung finde im Sinne des Beschlusses des Hauses am 6. September statt. In dieser Sitzung wird das weitere Arbeitsprogramm festgelegt werden, kurz am 5. September wird bloß eine formelle, am 6. September aber die erste meritorische Sitzung gehalten werden. An Zusammentreffen dürfte es in beiden Sitzungen nicht fehlen.

Ein Agrarblatt verlangt für den Fall, als die volkspolitische Zusammengehörigkeit zwischen Osterreich und Ungarn aufhören sollte, auch ein selbstständiges kroatisches Volksgebiet. Das Blatt bezeichnet diese Forderung als eine in den ungarisch-kroatischen Ausgleichsgesetzen begründete und unterstützt sie überdies damit, daß Zollschranken an der österreichischen Grenze für Kroatien, dessen wirtschaftliche Production in Osterreich ihr Hauptabnehmer hat, von ruinösen Folgen begleitet wären. Beachtet gibt diese Forderung die Kroaten den ungarischen Politikern doch noch zu denken, ehe sie sich zu dem von ihnen geplanten volkspolitischen Kaiserthron entschließen.

Das Madrid' er Amtsblatt publicirt die Kosten des Feldzuges auf Cuba im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni l. J. Dieselben betragen 447.369.450 Pesetas.

Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Corr.“ hat der Beschluß des jüngsten macedonischen Congresses in Sophia, im Falle der Nichtberücksichtigung der Reformforderungen der macedonischen Bulgaren zu einer materiellen Action zu schreiten, dort Mißfallen erregt, jedoch die Zuversicht nicht erschüttert, daß die Ruhe im macedonisch-bulgarischen Grenzgebiete auch heuer keine ernste Störung erfahren werde. Von unterrichteter Seite wird betont, es sei eine Täuschung, wenn man annimmt, daß Rußland unter dem Eindruck etwaiger Bestimmungen über serbische Vorgänge geneigt sein dürfte, Bestrebungen zur Unterdrückung der nationalen Interessen der Serben in Macedonien völlig freien Lauf zu lassen. Zu einem solchen Verhalten hat man in Petersburg keinen Anlaß.

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. (32. Fortsetzung.)

Das Gespräch wandte sich jetzt anderen Gegenständen zu und im Verlauf desselben sagte Regina:

„Herr Palma hat kürzlich davon gesprochen, daß er mich im nächsten Winter manchmal in die Oper und in's Theater führen wolle — halten Sie derartige Vergnügungen für schädlich oder süßhaft, Frau Majon?“

„Nein, Regina“, entgegnete die alte Dame ernst; „ich weiß wohl, daß es religiöse Secten gibt, welche dieser Ansicht sind, aber ich bin anderer Meinung. Ein gutes Schauspiel kann nur fördernd auf die allgemeine Bildung des Menschen einwirken und daselbe gibt von einer guten Oper.“

In diesem Augenblick läutete es von der in diesem Stadtviertel gelegenen Kirche und Regina sagte:

„Es ist Zeit zur Kirche, Frau Majon, darf ich Ihnen Hut und Mantel holen?“

„Nein, Regina — heute mußt Du allein gehen. Ich habe einer armen Kranken auf heute Vormittag meinen Besuch versprochen und ich möchte mein Versprechen gern halten. Du fürchtest Dich doch nicht, allein zu gehen, Regina?“

„Ach nein — ich hätte mich nur gefreut, wenn ich mit Ihnen hätte zur Kirche gehen können. Leben Sie wohl, liebe Frau Majon — hoffentlich kann ich recht bald wiederkommen.“

„Thue das, mein liebes Kind — Deine Besuche sind mein Sonnenschein.“ Regina verabschiedete sich und ging dann eiligen Schrittes der kleinen Kirche zu, welche sie schon mehrmals in Frau Majon's Begleitung besucht hatte. Kurz vorher, bevor sie ihr Ziel erreicht hatte, vernahm sie einen wohlbekannten Schritt hinter sich und Herrn Palma's Stimme sagte:

„Regina — führt diese Straße etwa nach Hause?“

„Guten Abend, Herr Palma,“ versetzte Regina ruhig; „nein, ich gehe in die Kirche.“

„Allein? Das wünsche ich nicht.“

„Frau Majon hat mich bisher stets begleitet — heute war sie verhindert.“

„So werden Sie heute vom Besuch der Kirche absehen müssen — ich kam, um Sie nach Hause zu begleiten.“

Regina blieb stehen und sah ihren Vormund an.

„Soll das heißen, daß Sie mir den Besuch der Kirche verbieten?“

fragte sie ernst.

„Ja — so viel ich weiß, besuchen Sie an jedem Sonntag Vormittag mit Frau Palma die Thomas-Kirche und ich sollte denken, das müßte Ihnen genügen.“

„In der Thomas-Kirche finde ich weder Erbauung, noch Belehrung,“ flüsterte Regina un sicher; „der Geistliche der kleinen Kirche, welche ich mit Frau Majon besuche, predigt einfacher und für mich verständlicher und lehrt mich meine Pflicht erkennen.“

„Um — halten Sie es für vereinbar mit Ihrer Pflicht, Ihrem Vormund Widerstand entgegenzusetzen, Regina?“

Das junge Mädchen erröthete und schlug die Augen nieder; dann wandte sie entschlossen den Schritt und sagte beschämt und leise:

„Verzeihen Sie mir, Herr Palma — ich gehe mit Ihnen nach Hause.“

„Regina — sind Sie erzürnt, die Kirche nicht besuchen zu dürfen?“

„Nein, Herr Palma,“ entgegnete sie sanft, „dazu bin ich nicht berechtigt — es thut mir nur leid — sehr leid.“

„Ei — warum bitten Sie mich denn nicht, Sie in die Kirche zu begleiten? Stellen Sie mich doch auf die Probe.“

„Herr Palma — ich bitte Sie, mit mir zu gehen!“

„Sehr gern,“ sagte er sich verbiegend und im nächsten Augenblick befanden sich Beide auf dem Rückweg nach der Kirche, die bald erreicht war. Nach dem Gehang der Gemeinde verlas der silberhaarige Geistliche das Sonntags-Evangelium und dann wurde nochmals ein Lied gesungen.

Jetzt begann die Predigt; den Text derselben bildete der 63. Psalm Herr Palma, der lange keine Kirche mehr besucht, fühlte sich selbst von den Worten bewegt.

Elisot Palma hatte in seinem vielgeschäftigen Leben weder Neigung, noch Muße gehabt, über sich selbst und sein vereinsamtes Dasein nachzudenken; wie kam es, daß ihm in dieser Abendstunde, bei den sanften, einfachen Worten des Geistlichen seine Existenz plötzlich so schaal und öde und nüchtern erschien? Er war 40 Jahre alt geworden, ohne das Bedürfnis zu empfinden, sich den eigenen Herz zu gründen; die von allen Seiten gemachten Versuche, ihn seinem Junggelehrtensthum zu entreißen, setzten er einzig und allein auf Rechnung seiner brillanten Stellung und diese Annahme ließ ihm die Frauen in nicht gerade günstigen Licht erscheinen. — Ah! Dies und noch so manches Andere zog durch seine Seele, während er in dem bescheidenen Kirchlein neben Regina saß; Eduard Rodoc's Worte hinsichtlich seines Wandels hatten ihn über Gebühr aufgeregt und die Vorstellung, daß ein Anderer sie als sein Eigenthum zu gewinnen trachten könne, setzte ihn in Born und Entrüstung.

Jetzt war die Predigt beendet und der Schlußgesang begann; Regina schlug ihr Gesangbuch auf und dabei fiel Herrn Palma das Titelblatt des kleinen, im dunklen Sammet gebundenen Buches in's Auge. „Regina Dame zum Andenken an ihren treuen Freund Percy Lindjay“ stand auf diesem Blatt geschrieben; Elisot Palma preßte die Lippen zusammen und mit tief verfinstertem Gesicht schritt er nach Beendigung des Gottesdienstes neben Regina dem Ausgange der Kirche zu. Regina fühlte sich durch das Schweigen und das finstere Aussehen ihres Begleiters bedrückt und nach einer Weile sagte sie zaghaft:

„Herr Palma — ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mit mir gingen, denn es war Ihnen gewiß ein Opfer, oder hat die Predigt Sie befreit?“

„Um — in mancher Hinsicht war mir der Besuch der Kirche entschieden erforderlich und ich werde denselben gewiß nicht vergeßen,“ lautete die orakelhafte Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vereinstage in Kronstadt.

Ueber den Festzug der sächsischen Frauen gelegentlich der Enthüllung des Honterus-Denkmal am Vormittag des 21. August wird folgendes berichtet:

Was Alles, was bei der Enthüllung des Denkmal vorgenommen wurde, erhaben und beglückend, so war der Festzug der Frauen der schönste Abschluss dieses Actes. Zahlreich waren die Frauen zugegen, über 600 mögen am Festzuge theilgenommen haben. Wie schön aber die allsächsische Tracht kleidet, haben Viele jetzt erst erfahren. Mannigfaltig war die Kleidung der Frauen aus den verschiedenen Gauen des Landes und doch war immer und überall der Typus des sächsischen Kleides gewahrt.

Den Zug eröffneten die Mädchen und Frauen Kronstadts, ihnen folgten die Mädchen und Frauen des Alllands und des Nösnerlandes, den Abschluss bildeten die Frauen des Burgenlandes. Vor dem Denkmal angelangt, legte Frau Lotte Lutz den von Kronstädter Frauen und Jungfrauen gespendeten vergoldeten Gürtel vor das Denkmal nieder, wobei sie folgendes sprach: „Die Kränze und die Blumen, die wir bringen, sind die Sinnbilder der Ehrfurcht und der Dankbarkeit für unseren Reformator Johannes Honterus, die alle Töchter des sächsischen Volkes im Herzen tragen. Die Flamme der Begeisterung für ihn wird in unseren Herzen nie erlöschen, so lange ein sächsisches Frauenherz schlägt.“

Dem Beispiele der Kronstädterinnen folgend, legten die Frauen Blumenkränze auf den Sockel des Honterus-Denkmal; sinnig war der Kranz des Bezirks-Frauenvereins; dieser Kranz war aus Kornähren.

Mit begeisterten Heil- und Hochrufen wurden die Frauen begrüßt. Imposant war der Zug, er war ein festliches Bild von Schönheit und Originalität. Wer hätte es gedacht, daß so viele allsächsische Kleider, Hünder und hauptsächlich noch allsächsische Schmuck noch vorhanden seien. Seit den Siebziger-Jahren schien der ererbte Schmuck der sächsischen Frauen abhanden gekommen zu sein; die Noth, vielleicht auch etwas Gleichgültigkeit gegen das „Nichtmoderne“ mögen Manches verschuldet haben. Der allsächsische Schmuck ist wieder zu Ehren gekommen, möge er den Frauen erhalten bleiben.

Das Hauptverdienst an dem Wohlgelingen des Zuges hat Frau Lotte Lutz; ein Wort der Anerkennung aber gebührt auch denen, die sich um die Zusammenstellung der allsächsischen Frauentracht verdient gemacht haben; es waren dies die Bezirkslehrerin Fräulein Lotte Goldschmidt und Buchhändler Michaelis.

Bei beiden Aufführungen des „Honterus-Drama“ von Traugott Zwick an den Abenden des 20. und 21. August war der Saal des Concertsaales trotz der tropischen Hitze bis zum letzten Plätzchen voll besetzt. Die Aufnahme des Stückes und der Darstellung desselben war eine sehr freundliche.

Am 22. August um 4 Uhr Nachmittags fand ein Kirchen-Concert in der Stadtpfarrkirche statt. Das Concert wurde eingeleitet durch F. S. Bach's „Postagallia“ (C-moll), wobei R. Lasse das schöne und reiche Orgelwerk, das trotz der etwas veralteten, schwerfälligen Construction an Stimmklang seinen gleichzeitigen Juch, in seiner ganzen Mannigfaltigkeit, von dem leisesten überdrücklichen Tonglänze und den süßen Geigen- und Fiedlerregnern bis zur vollen Pracht des glänzenden Fortissimo zur Geltung zu bringen wußte. Hieran schloß sich die überaus schwierige achtsimmige Reformations-Motette von Albert Becker „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“, gefungen von dem mit Kräften aus dem Männergesangsverein verhafteten Schillerchor, eine Leistung, die an Schönheit und Exactheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ. Darauf sang der Schillerchor allein in einer Nummer vier geistliche Chöre: A. Becker, „Starker Herr Zebaoth“, Rheinberger, „Der Todesengel“, Rudolf Vajel, „Vas Dich nur zu nichts dauern“ und endlich den achtsimmigen 43. Psalm von Mendelssohn „Nichte mich Gott.“ Erregend war besonders der Todesengel, mit dem wundervollen, einem leisen Hauch aus der Höhe gleichenden Schluß: „Schlaf, müdes Herz schlaf“ ein. Nun folgte Fräulein Ella Gmeiner mit dem Solo-Vortrag des für Orgel umgearbeiteten Liebes „Die Almoda“ von Schubert mit dem ihr eigenen großen Temperament und mit voller Hingabe. Es war dies eine nach jeder Richtung hin vollendete Leistung. Den Schluß bildete eine Orgel-Phantastie von Gustav Fügler, hübsch vorgetragen von Paul Richter, einem Schüler R. Vajel's und gegenwärtigen Conceptoristen in Leipzig.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz mit einer nach Tausenden zählenden Zuhörermenge erfüllt, die mit tiefer, von Nummer zu Nummer wachsender Bewegung den herrlichen Tönen lauschte.

In den musikalischen Genüssen der Festtage wäre es gewiß von vielen aus Nähe und Ferne herbeigekommenen Gästen als Lücke empfunden worden, wenn ihnen keine Gelegenheit geboten worden wäre, eine Aufführung der philharmonischen Gesellschaft anhören zu können, deren Ruf in allen musikalischen Kreisen des Landes verbreiteter ist. Mit umso größerer Wärme muß es anerkannt werden, daß diese ausgezeichnete Musikgesellschaft sich an der Reihe der bei der Honterus-Festfeier stattgefundenen Musikaufführungen ebenfalls theilnahm und somit einen Wunsch vieler Musikliebhaber unter den Festgästen mit liebenswürdiger Zuverlässigkeit erfüllt hat.

Ein besonderes Lustere erhielt dieses am 22. August um 7 Uhr Abends abgehaltene Concert der philharmonischen Gesellschaft durch die gefällige Mitwirkung der Violin-Virtuosin Fräulein Brennerberg.

Als erste Vortragnummer war die Tannhäuser-Ouverture gewählt worden. Die Zeit ist langst vorüber, wo dieses Musikstück unter die Benennung „Zukunftsmusik“ fiel. Heute ein Gemeingut aller größeren Orchester, wird sie in allen Saiten- und Concerten der Welt mehr oder weniger lobens- oder tadelnswürdig ex cutirt.

Wenn nun, wie es diesmal der Fall war, diese Viöde fast wie eine Mobilität wirkte und das Auditorium am Schluß zu lautem Beifall hinreißt, so gebührt wohl das Verdienst zumeist der exquisiten Aufführung, die in der That nichts zu wünschen übrig ließ. Man merkte jedem Mitwirkenden die Begeisterung an, mit welcher gespielt wurde. Als der Beifall sich gelegt hatte, richteten sich Aller Augen auf die kleine Thüre im Hintergrunde der Bühne, aus welcher nun Diejenige trat, welche an diesem Concert-Abend den Brennpunkt des Interesses bildete.

Fräulein Brennerberg sah in weißer, mit Silberstickerei gezielter Robe liebreich aus. Auf schwarzem Sammtbände schmückten drei Brocken von hohem Werthe, Erinnerungs- und Anerkennungszeichen der Kaiserin Friedrich und höchster Personen, ihre rechte Brustseite. Und als sie nun vor dem Publicum stand, auf hohem Podium, frei und allein, bewunderte jeder die schlank anmuthige Erscheinung, die in ihrer Keuschheit schon das ankündigt, was das künstlerische Wesen dieser jungen Dame charakterisirt, nämlich Adel und Eleganz.

Fräulein Brennerberg hat nun eine solche Stufe der Vervollkommenung erreicht, welche sie den hervorragendsten unter den Meistern des Geigenfaches beiseit. Das Concert von Moz Bruch in G-moll gibt in seinen drei Sätzen der Künstlerin hinreichend Gelegenheit, den Zuhörern die Vieltheiligkeit der Vorzüge ihres Spieles vorzuführen. Das spielende Ueberwinden der großen Schwierigkeiten, die dieses Concertstück in großen Passagen und Doppelgriffen bietet, die Ueberwindung der höchsten Appicatur und bei Alledem die noble Grazie, die ihren Vortrag stets begleitet, müssen die Bewunderung des Zuhörers erregen.

Der immer und immer wieder sich erneuernde Beifall bewog die Künstlerin zu einer Zugabe. Sie spielte den „Schwan“, ein Cabinets-

stückchen leisesten Pianissimo-Spieles. Stürmischer Applaus belohnte den entzückend schönen Vortrag.

Als Schlußnummer führte der Verein Beethoven's „fünfte Symphonie in C-moll“ vor, jenes grandiose Tonbauwerk, welches nun fast ein Jahrhundert hindurch die Herzen so vieler Menschen mit den schönsten Empfindungen, welche ein Tonstück erregen kann, erfüllt. Die Wiedergabe jedes einzelnen Satzes war eine durch den Dirigenten Herrn Anton Brandner bis in's kleinste Detail fein ausgearbeitete.

Alle, die Gelegenheit hatten, diesem Concerte beizuwohnen, werden gewiß darin übereinstimmen, daß die Kronstädter philharmonische Gesellschaft damit den heimischen und fremden Musikfreunden einen hohen Genuß bereitet und zugleich zum Glanze der Festtage in hervorragender Weise beigetragen hat.

Nach einer am 22. August um 6 Uhr Abends im Rathhaus-Saale abgehaltenen Vorversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Lehrertages, dem sich um 8 Uhr Abends ein Commerc in Schützenhause anreichte, fand am 23. August, 8 Uhr Vormittags, die Hauptversammlung in der Oberpfarrkirche statt. Nach mit einer längeren Ansprache des Stadtparreters Franz Ober erfolgte Eröffnung begrüßte Bezirks-Dechant Franz Herrfurth die Versammlung im Namen der Kronstädter Bezirks-Lehrerversammlung, worauf die Ueberreichung und Vertheilung von Festgaben und Geschenken an die auswärtigen Gäste folgte.

Der von Kaufmann Gustav Rig sen. (Dularek) gemachte Vorschlag zur Gründung eines Volksschullehrerfonds wurde mit Dank angenommen und der Auspruch der Durchberatung der Angelegenheit und der Vorlage von Anträgen betraut.

Zu einer Zuschrift an den Vorfiser st. Buchhändler H. Zeidner das Ersuchen, seine Volks- und Jugend-Bibliothek nicht nur den Schulen, sondern auch Privaten zu empfehlen, welchem Ersuchen die Versammlung zu willfährigen sich bereit erklärte.

Nach Verlesung eines Begrüßungs-Schreibens des Prediger-Belehrers Michaelis aus Deutsch-Kreuz begann Seminar-Director Dr. Josef Capejus aus Hermannstadt den Vortrag: „Honterus und die sächsische Schule“, der jedoch wegen herborgerückter Zeit unterbrochen werden mußte und nun sammt dem zweiten in Aussicht genommenen, jedoch unterbrochenen Vortrag des Dr. E. Morre's, Richtpunkte zur Ausarbeitung von Lehrplänen für die Volksschule“ in den Bericht über diesen Lehrertag aufgenommen und so den Lehrern zugänglich gemacht werden wird.

Nach dem Abingen des Liebes „Schüge, Gott, dein Volk der Sachsen“ sprach der Vorsitzende Stadtparretter Franz Ober das Schlußwort. Am 23. August, 10 Uhr Vormittags, wurde die Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Bereiches im Schützenhause abgehalten. Dieselbe eröffnete in Vertretung des abwesenden Vorstandes dessen Stellvertreter Professor Julius Römer (Kronstadt) mit einer schwungvollen Rede, in welcher die Arbeiten der letzten zehn Jahre besonders gewürdigt wurden. Nach einem überaus warmen Nachruf für den auf allen Gebieten heimischer Naturforschung thätig gewesenen unschätzbaren Gelehrten, ersten Vorstand-Stellvertreter Dr. E. A. Diez, welcher im heutigen Jahre aus dem Leben geschieden, gab die Versammlung ihrer Trauer durch Erheben von den Sigen Ausdruck.

Nach Begrüßung des Bereiches durch den Bürgermeister-Stellvertreter D. Alexius im Namen der Stadt Kronstadt, durch l. Rath Graeser im Namen des Central-Ausschusses des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“ in Münden und dessen Section „Austria“ und durch Redacteur Hermann im Namen des siebenb.-ung. Karpathenvereines, auf welche der Vorsitzende dankend erwiderte, erklärte derselbe die Versammlung für eröffnet und bestellte die Verificatoren und Wähler Revisoren.

Von der Verlesung des Jahresberichtes wurde über Antrag des Mitgliedes Michaelis abgesehen und der 1899-er Voranschlag unverändert angenommen. Zu demselben erschienen: die Einnahmen: Cassarek vom Jahr 1898 200 fl., Beiträge von 1400 Mitgliedern 2800 fl., sonstige Einnahmen 250 fl., zusammen 3250 fl.; die Ausgaben: für das Jahrbuch 1200 fl., für das Museum 100 fl., für Beitrag zu den Kosten der Generalversammlung 100 fl. und für Sonstiges 650 fl., zusammen 2050 fl., so daß ein vorausschätzlicher Ueberschuß von 1200 fl. erübrigen wird, der zur Vertheilung an die Sectionen gelangt.

Dotations-Geldsche sind von 5 Sectionen eingelangt; leider können diese wegen der unzureichenden Mittel nicht in vollem Umfange befriedigt werden. Es erhalten nach der einstimmig angenommenen Vorlage des Centralauschusses: Die Section „Kronstadt“ für die Michaelischer Schughütte 200 fl., statt angesehener 300 fl.; für die Reparatur der Dammhütte 200 fl., wie angesehener; für Wegbauten 100 fl., wie angesehener; zusammen 500 fl. — Die Section „Hermannstadt“ für Wegbauten 200 fl., wie angesehener; für die Steinhütte in der Festregion 200 fl., wie angesehener; für Führerwesen 100 fl., wie angesehener; zusammen 500 fl.; während der Betrag von 200 fl. für die Schügenberghütte nicht gewährt werden kann. — Der Section „Bistriz“ für eine zu errichtende Hütte 50 fl., statt angesehener 100 fl. — Die Section „Schäßburg“ für Schuldentilgung 100 fl., statt angesehener 200 fl. — Die Section „Sogoraj-Großhont“ für Hüttenreparatur 50 fl. statt angesehener 100 fl.

Die hierauf erfolgte Neuwahl der Vereinsfunctionäre für die nächsten drei Jahre ergab folgendes Resultat: Ueber Antrag Doctor Flechtenmacher's wurde die Demission Dr. B. Rudner's als Vorstand nicht angenommen und dieser unter brausenden Zurufen wieder gewählt; Vorstand-Stellvertreter: Julius Römer, Professor in Kronstadt, Robert Guit, Controlor in Hermannstadt; Secretair und Cassier: Emil Sigerus, Bankbeamter in Hermannstadt; Cassier: Ernst Lüdecke, Juwelier in Hermannstadt; Ausschussmitglieder: Oscar Alexius, Senator in Kronstadt, Dr. A. Amalcher, ev. Pfarrer in Nemes, Dr. F. Berwerth, Gustos am k. k. Hofmuseum in Wien, Dr. Karl Wolff, Sparcassendirector in Hermannstadt, Dr. Karl Conrad, Advocat in Hermannstadt, B. Copony, Controlor der Bodencreditanstalt in Hermannstadt, Friedrich Deubel, Salamisfabrikant in Kronstadt, Adolf Dietrich v. Sackensfels, l. u. l. Generalmajor a. D. in Hermannstadt, Karl Dröschlag, Professor in Hermannstadt, Benno Freiherr v. Ehrenberg, Bergwerksbeamter in Petrovsky, Theodor Fadini, Professor in Schäßburg, Karl Graeser, kais. Rath, Verlagsbuchhändler in Wien, J. Jaro's, Kaufmann in Fogaraz, Dr. J. Kaiser, Reichstagsabgeordneter in Sächsisch-Reen, Josef Kobath, l. u. l. Hauptmann in Wien, Martin Lani, Oberbuchhalter in Hermannstadt, Karl Lemigly, Stadtprediger in Mählsbach, Albert Langewies, Postmeister in Hermannstadt, Franz Michaelis, Privatier in Hermannstadt, Josef Moser, Leberer in Hermannstadt, Gottfried Posner, Professor in Bistriz, Johann v. Preba, Advocat in Hermannstadt, Dr. med. Arthur v. Sackensheim in Hermannstadt, Karl Schnell, l. Notar in Kronstadt, Martin Schuster, Professor in Hermannstadt, Dr. Friedrich Teutsch, evang. Pfarrer in Grobischauern, Michael Arzt, Gerichtsrath in Kronstadt, J. B. Teutsch jun., Kaufmann in Schäßburg, G. Sterns, städtischer Postmeister in Kronstadt, Franz Zimmermann, Archivar in Hermannstadt.

Für das nächste Jahr machte Pfarrer Samuel Fleischer die Einladung nach Fogaraz, welche mit Zustimmung des Vorstand angenommen wurde.

Um 12 Uhr Mittags fand das gemeinschaftliche Essen im Schützenhause statt. Den ersten Trinkspruch brachte Professor Julius Römer den Gästen aus Oesterreich und Deutschland; diesem reichten sich dann weitere an von Buchhändler Michaelis, Prediger Rasbacher, Controlor Copony, Dr. Krauß, Senator Alexius, Pfarrer Eitel, Pfarrer Fleischer, l. Rath Graeser.

Nach dem Festessen wurde ein an schönen Momenten reicher Ausflug in die Noa und Dyfste unternommen.

Am Dienstag, 23. d. M., 3 Uhr Nachmittags, fand das Straßenerennen vom Verein Kronstädter Radfahrer, verbunden mit der Austragung der Bergmeisterschaft von Siebenbürgen, ausgeführt vom Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs, statt. Wenn auch die Theilnehmung keine erdrückende war, so muß man doch eingestehen, daß auch dieser Sport seinen Siegeszug in unsere Gegend gehalten hat. Die Leistungen in den verschiedenen Rennen waren außerordentlich schön.

Dienstag den 23. August, Abends 9 Uhr veranstalteten die sächsischen Hochschüler im Schützenhause einen Commerc, der auch zugleich der Abschiedsabend war. Zahlreich waren die Burdenschaften vertreten, zahlreich waren sächsische Männer mit ihren Frauen zugegen, so daß der Saal bis zum letzten Platz gefüllt war. Eröffnet wurde der Commerc durch stud. med. Depner. Nach Abingung einiger Studentenlieder hielt cand. chem. Schuller die Festrede, die von großer Wirkung auf die Zuhörer war. Die Vertreter der reichsdeutschen und der österreichischen Burdenschaften brachten Grüße an das Sachjenvolk.

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß der Vertreter des Kgl. Häuser-Verbandes stud. jur. Albert Dietrich bei der Honterus-Denkmal-Enthüllung einen prächtigen Lorbeerkranz am Denkmal niedergelegt hat. Der Kranz ist mit einer roth-weiß-schwarzen Schleife geschmückt; auf der Schleife steht folgende Inschrift: „Dem großen Sachsen und Reformator zum Gedächtnisse, seinem tapferen Sachjenvolke deutschen Gruß — der Kgl. Häuser-Verband der Vereine deutscher Studenten.“

Begeisterte Aufnahme fand die Rede des Stadtparreters Franz Ober. Er sagte, auch er habe vor 50 Jahren das Burdensband getragen, freilich nicht sichtbar, sondern auf der bloßen Brust, denn die damaligen Zustände Deutschlands hätten es den Studenten nicht erlaubt, das schwarz-roth-goldene Band offen zur Schau zu tragen. Redner sagte ferner, daß er seinen Rufensfreund zu den Vereinstheilstreitigkeiten erwartet habe, sein Freund habe nicht erscheinen können, da er kränzlich sei, er habe ihm aber seinen Sohn gesendet, und das Herz sei ihm (Dietrich) vor Freude überfließen, als er den hübschen jungen Mann, in voller Blicke, mit dem Kranze, den die deutschen Studenten für das Honterus-Denkmal bestimmt, vor sich gesehen hatte. Redner betont ferner, daß die Sachsen stets in Treue Deutschlands gedacht hätten, selbst damals, als Deutschland nur ein geographischer Begriff war, um wie viel mehr jetzt, wo Deutschland groß und stark sei. Er sprach den Vertretern Deutschlands den Dank aus für das viele Gute und Schöne, was dieselben dem Sachjenvolke während dieser Festlichkeiten erwiesen haben.

Nach manchem kräftigen Wort wurde gesprochen und noch mancher schöne Lied gesungen. Um Mitternacht hatte der officielle Commerc sein Ende erreicht.

Stimmen aus dem Publicum.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Unterstützungsfond für über 20 Wochen hilfsbedürftige Kranke' and 'Spenden laut Sammelbogen 46-50'.

Weitere Spenden wolle man richten an das Cassa-Amt (Armbrautergasse 1) der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. August. (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Maroschigetzer Kataster-Actuar-Official Rudolf Darabay zum provisorischen Finanzconcepisten und Grundsteuer-Evidenzhaltungs-Commissar bei der Székely-udvarhelyer l. Finanzdirection ernannt. Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Arbeitsschreierin Adolphine Langer zur Hilfslehrerin an der Székelyudvarhelyer staatlichen höheren Lehrerschule, die diplomirte Kleinfinderbewahrerin Marie Csoma zur Leiterin der Krizbaer staatlichen Kleinfinderbewahranstalt ernannt. Der l. ung. Justizminister hat den Kanonisten Johann Wolnar zum Kanzleifunctionar beim Karlsburger l. Gerichtshof ernannt. (Versetzung.) Der l. ung. Justizminister hat die Bienenföde Michael Szilagyi des Karlsburger kön. Gerichtshofes und Dr. Emil Dielecher des Klausenburger l. Bezirksgerichtes für die Landgemeinden gegenseitig veretzt. (Graf Andreas Bethlen.) Zum Zeichen der Trauer über den Hintritt des Grafen Andreas Bethlen wegen am sächsischen Comitats-Gebäude, am Comitatsbause, auf dem Stadthurme und am Hause des „Magyar polgári kör“ schwarze Fahnen. Vom 25. d. wird aus Budapest geschrieben: Aus Anlaß des Ablebens des verewesenen Ackerbauministers Grafen Andreas Bethlen hat Ackerbauminister Dr. Daranyi an die Witwe des Verstorbenen folgende Beileidsbezeugungen geschrieben: „Ihrer Excellenz Gräfin Andreas Bethlen in Bethlen. Genehmigen Em. Excellenz anlässlich des erschütternden Verlustes, welcher Sie durch das Hinscheiden Ihres lieben Gemahls, meines hochverehrten Amtsvorgängers, betrifft, die Rundgebung meines schmerzlichen Beileides. Das Andenken des edlen Verstorbenen wird das unter meiner Leitung stehende Ministerium stets pietätvoll bewahren. Ignaz Daranyi.“

Das Ackerbauministerium hat zum Zeichen der Trauer auf dem Siegel seines Palastes und auf den dem Ministerium unterstehenden Amtsgebäuden Trauerfahnen ausstehen lassen. Ferner hat das Ministerium auf die Fahre einen Lorbeerkranz mit tricolorer Schleifen und mit der Inschrift: „Dem verewesenen Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen — zur pietätvollen Erinnerung das kön. ung. Ackerbauministerium“ gelegt. Wie wir hören, begibt sich der Ackerbauminister zu dem am 27. d. in Bethlen stattfindenden Begräbnisse und hat derselbe Verfügungen getroffen, daß die verschiedenen Administrationen des Ackerbauministeriums bei dem Begräbnisse vertreten seien. — Auch an dem Club der reichstägigen liberalen Partei wurde die Trauerfahne gehißt. — Aus Klausenburg wird berichtet: Der heute Früh 1 Uhr erfolgte Tod des Grafen Andreas Bethlen hat hier allenthalben große Theilnahme hervorgerufen. Vom Nationalcasino und vom Gebäude des Karpathenvereines wegen Trauerfahnen. Beide Institute beschloßen, an dem Leichenbegängnisse corporativ theilzunehmen.

(Ausgabe beim Standesamt in Hermannstadt.) Alois Falobi, Ingenieurs-Adjunct, ev. A. B., und Witwe Louise Krattig geb. Nemesi, ev. A. B. — August Fleischer (Hermannstadt), Steinmetz-Gehilfe, ev. A. B., und Maria Josef (Schäßburg), ev. A. B. — Adolf Hemper (Hermannstadt), Uhrmacher, ev. A. B., und Mathilde Seibberger (Mählsbach), ev. A. B. — Alexander Fargó (Solnok), Boco-motivführer, ev. ref., und Helene German (Hermannstadt), gr. or. — Franz Eduard Rindler (Hermannstadt), Kaffeeer, und Friederike Gün d i ch (Hermannstadt), ev. A. B.

(Concert-Nachricht.) Vielfachen Aufforderungen entsprechend, werden unsere heimischen Kunstjüngerinnen Fräulein Kathilde v. Hochmeister und Fräulein Elsa v. Heltenberg dem nächst im hiesigen Stadtheater gemeinsam concertiren. Wir werden rechtzeitig Näheres darüber berichten.

(Auf nach Bizaknal) Der günstigen Witterung zufolge wird dem p. t. Publicum anempfohlen, diese kurze Wabzeit, das 23-gräbige

Salzwasser wozüglich auszunützen, umso mehr, als der Vergnügungszug nach dort nur bis 15. September l. J. verbleibt.

(Promenade-Musik.) Die hiesige städtische Musikkapelle wird Sonntag den 28. d., von 4 Uhr Nachmittags angefangen auf der oberen Promenade folgende Stücken spielen: 1. „Waldschrund voraus!“, Marsch von Raff. 2. „Hungary Rhapsody“ von Liszt. 3. „Fischinglieder“, Walzer von J. Haydn. 4. „Phantasie aus der Oper „Urbine“ von Lohring. 5. „Sunete Romana“, Potpourri von F. Hermann. 6. „Jugendliebe“, Polka française von A. Ferron. 7. Quadrille aus der Operette „Die sieben Schwaben“ von R. Millöder.

(Weibliche Fachschulen.) Für die Frauenarbeitschule werden Donnerstag den 1. September die neuen Schülerin im Schullocale Armbruster-Gasse Nr. 1, l. Stock, eingeschrieben und am 2. beginnt dann der erste Kurs mit der Schule des St. Michaels, der zweite mit Wälder (Machinen)Nähen, der dritte mit Weißnähen den ordentlichen Unterricht. Für jeden dieser 3 Kurse können noch Schülerinnen aufgenommen werden, sowie auch in den gleichzeitig laufenden Klappelkurs. In der Hauswirtschaftsschule beginnt der Unterricht erst am 5. September. Auch in ihr sind noch 2 Plätze zu besetzen. Anmeldungen für beide Schulen sind nicht richten an Frau Julie Zickel, Vereins-Vorsitzerin.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Gartenstraße 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 30 Kr. und etwa sie begleitende Kinder 10 Kr. Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Karpaten-Museum.) Das siebenbürgische Karpaten-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2, 11—1/2 Uhr geöffnet. Zu anderen Stunden und an anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Sonntag den 28. d., 7 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle im Hermannsgarten mit folgendem Programm concertieren: 1. „Freischütz“ v. Freytag-Masch von Müller. 2. Ouverture zur Operette „Der Waldmeister“ von J. Strauß. 3. „Venus-Walzer“ aus der Operette „Venus auf Erden“ von F. Strauß. 4. „Fackeltanz“ (C-dur) von Meyerbeer. 5. „Und hast Du mir kein Wort zu sagen,“ Lied für Trompete (H. Nowak) von Nachschütz. 6. „Wiener Leben“, Polka française von Josef Strauß. 7. „Poffengesichten“, musikalisches Genrebild von R. Millöder. 8. „Ein Tag in Sevilla“, Walzer von Waldteufel. 9. „Die schöne Jugendtage“, Lied aus der Operette „Der Evangelist“ von Kienzl. 10. „Zum Kampfe und Sieg“, Marsch von Schneider.

(Wohlfühler Wortspiel.) In einer Stadt — der Name derselben sei verschwiegen — lebt ein bescheidener Schneider, der den ungarischen Familiennamen Tot führt. Tot ist leidenschaftlicher Liebhaber von Kraut, welches heuer äppig gerathen und billig zu haben ist. Seine Ehehälfte kocht einen mächtigen Topf voll dieses Lieblingsgerichts ihres Mannes. Abends stellt die sorgsame Hausfrau das Kraut, damit es abkühle und dann wieder — weil es so besser mundet — aufgewärmt werde, über Nacht auf das äppere Feuergerüst ihrer Hofwohnung. Als sie am nächsten Morgen das Fenster öffnet und den Topf in die Stube holt, findet sie in demselben statt des Krautes einen Fettel mit den inhaltschweren Worten: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.“

(Teutische Weine.) Wer anerkannt guten Siebenbürger weißen oder roten Tisch-, Tafel- oder Dessertwein trinkt, will, welche Bezugsquellen aus der Annonce „Teutische Weine“ an anderer Stelle unsere heutigen Blätter erleben. Für das Renommée der Teutischen Weine spricht wohl zur Genüge die Thatfache, daß dieselben schon zu wiederholten Malen prämiirt worden sind.

(Bei der Hochzeit gestorben.) In Karlsburg feierte am 24. d. der dortige wohlhabende Bürger Lazar Wolf seine Hochzeit mit der Witwe nach Johann Fried. Raun hatten die Gäste die Hochzeitstafel verlassen, als der junge Ehemann plötzlich niederstürzte, und bevor ihm noch Hilfe geleistet werden konnte, auch verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Die junge Frau ist in Folge des Vorfalls schwer erkrankt.

(Unterstützungen für die durch Hagelschläge geschädigten Landwirthe.) Wie die „Bud. Corr.“ meldet, hat Vizebauminister Dr. Daranyi, angeordnet, daß die staatlichen Landwirtschaftsämtern den von Hagelschäden heimgesuchten Landwirthen das nötige Saat Korn unmittelbar verkaufen, respective jenen kleineren Landwirthen, welche die Mittel hierzu nicht besitzen, vorzuschicken dürfen. Der Handelsminister aber hat verfügt, daß diese, mit den vom Vizebauministerium auszustellenden Bestimmungen-Certificaten versehenen Sendungen bis Ende November l. J. auf den Linien der königlich ungarischen Staatsbahnen zum Selbstkostenpreise, auf den Localbahnen jenseits der Donau aber, bezüglich welcher die Staatsbahnen die Tarife herstellen, zu einem um 50 Percent ermäßigten Tarife beschränkt werden. Die übrigen vaterländischen Bahnen wurden um die Gewährung ähnlicher Begünstigungen angegangen.

(An der Klausenburger Universität) finden die In-scriptionen in der Zeit vom 1. bis 12. September statt. Diejenigen, die innerhalb dieser Zeit in Folge eines Hindernisses die Einschreibung an der Hochschule verabsäumen, haben dies in einem an den Decan der betreffenden Facultät zu richtenden Gesuche zu rechtfertigen. Der Termin für die Einschreibung dieser Gesuche läuft am 6. October ab.

(Auch ein Jubiläum.) In Temesvar wurde am 24. d. ein gut gekleideter Mann mit rothem wallenden Bart in total betrunkenem Zustande aufgegriffen. Er legitimirte sich mit den Worten: „Johann Edler von Tangl, fünfzigmal abgeschoben, somit Jubeltag und Socialistenführer von Südbungarn.“ Man erwiderte, daß Tangl thatsächlich ein unverbesserlicher socialistischer Wähler, sonst aber eigentlich Selcher von Beruf sei; er wurde nach Werschk, seinem Zuständigkeitsorte, abgeschoben. Stolz trat er diese Fahrt an mit den triumphirenden Worten: „So jubilate ich!“ (Duellirende Kinder.) Aus S. A. Ushely wird uns berichtet: Die Duellanten hat sich hier, wie es scheint, auch der — Kinder bemächtigt. Zwei Knaben, von denen einer die erste, der andere die zweite Gymnasialklasse absolvirte, gerietlich mit einander wegen einer Lappalie in Streit, wobei die „Ehre“ des zweijährigen Gymnasialisten nach Ansicht des sofort zusammentretenden „Schlichter“ verletzt wurde. Nach regelrecht erfolgter Provocation vereinbarten die Secundanten ein Duell auf — spanische Art, welches am 25. d. stattfand und damit endigte, daß beide Duellanten mit großen Beulen am Kopfe den Kampfplatz verließen. Eine Versöhnung der feindlichen Parteien kam nicht zu Stande.

(Reiche Leise.) In dem Weingarten des Alberti-Frauer Gemeindepörtl Anton Moriczay verheirathet zwei Weinstöcke eine überaus reiche Leise, indem an den Stöcken über neunhundert vollständig ausgebildete Trauben vorgefunden wurden. Die selten schönen Trauben werden von zahlreichen Personen besichtigt.

(Selbstmorde.) Aus Preßburg wird dem „P. A.“ berichtet: Der Hauptmann-Rechnungsführer Sigmund Heim vom 72. Infanterie-Regiment hat sich am 25. d. Früh in seiner Wohnung erschossen. Heim war in allen Kreisen beliebt. In der letzten Zeit machten sich bei ihm Spuren von Melancholie bemerkbar. — Aus Agron wird dem „P. A.“ berichtet: In Preßburg nachst Datwar schloß sich am 24. d. der 23-jährige, aus Simichow bei Prag gebürtige Cadet Gottfried Tepl in eine Kugel mitten durch's Herz. Die Ursache des Selbstmordes war, daß Tepl begabirt werden sollte. Der Unglückliche war der einzige Sohn reicher Eltern. Tepl hatte schon bei einer früheren Gelegenheit gemeinsam mit einem Mädchen einen Selbstmordversuch gemacht, weil seine Familie die eheliche Verbindung mit dem Mädchen verweigerte. — Aus Wien wird dem „P. A.“ berichtet: In München hat sich der k. l. Rathsecretär und

Leiter des Bezirksgerichtes Neubau, Thobäus Baron Merkl-Remsee erschossen. Er war in eine Erpressungs-Affaire wegen eines Sittendelictes verwickelt, zu deren Opfer er auserselben war. Baron Merkl war ledig. Der Selbstmord erfolgte im Hotel „Rox Emanuel.“

(Ein Ungar im Nil ertrunken.) Der nach der Gemeinde Patka im Stuhlweihenburger Comitatz zuständige Wagnergehilfe Ludwig Szabo saßte vor einigen Monaten den Entschluß, sein Heimatsland zu verlassen und nach Afrika zu gehen, um dort sein Glück zu probiren. Nach vielen Fährlichkeiten kam er in Egypten an, doch hier wurde er von seinem Mißgeschick ereilt. Als er nämlich im Nil badete, extrant er in dem reißenden Strom. Seine Kleider und sein Arbeitsbuch wurden später am Ufer aufgefunden. Der durch den österreichisch-ungarischen Consul in Kairo von dem Unglücksfall verständigte Vicegelpen des Stuhlweihenburger Comitatz hat bereits die Trauerkunde an die in Patka wohnende Mutter des Verunglückten gelangen lassen.

(Unfälle.) Wie der Grazer „Tagespost“ aus Villach gemeldet wird, wurde am 25. d. Vormittags ein Wagen durch einen Laßzug zertrümmert. Die Insassin des Wagens, ein 20-jähriges Mädchen, und das Pferd, das dem Wagen vorgespannt war, wurden getödtet, der Kutscher verletzt. — In den Depots der Italienisch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Venedig brach am 25. d. Nachmittags eine große Feuerbrunst aus, die sich auf die großen Petroleumreservoirs ausdehnte. Feuerwehr und Militär arbeiten an der Bewältigung des Brandes. Zwei Arbeiter wurden leicht verletzt. — Der dänische Dampfer „Morge“ stieß am 20. d. um 4 1/2 Uhr Morgens bei dem Grand Banks mit dem französischen Fisch-Schooner „La Coquette“, welcher von Bapozone gekommen war, zusammen. Es herrschte Nebel, doch war derselbe nicht so dicht, daß für den Dampfer eine Veringerung der Fahrgeschwindigkeit eintreten mußte. „La Coquette“ sank fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Der Capitän und acht Mann wurden gerettet; 16 Mann sind ertrunken.

(Panik in einer Kirche.) Man meldet vom 24. d. aus Olmütz: Gestern Vormittags entstand in der von Tausenden Personen besuchten Wallfahrtskirche am heiligen Berg ein Feuerlärm. Ein altes Weib war nämlich bei einem Sturzflug nach dem Altar in Ohnmacht gefallen; dabei hatte sich das Kopfstück einer vorangehenden Frauenperson entzündet. Auf den entstandenen Lärm trat eine fürchtbare Panik ein, Alles drängte sich zur Kirchenthür. Mehrere Personen wurden zu Boden geschleudert und verletzt. In der Kirche waren die sechs Brüder-Priester kollekt anwesend, daher der Andrang ein gewaltiger war. Schließlich gelang es, der Panik Einhalt zu thun. Ein Kind soll den Verletzungen erlegen sein.

(Uhrmacherausstellung in Berlin.) Die erste deutsche Uhrmacherausstellung in Berlin, veranstaltet von dem gegenwärtig tagenden Congreß der deutschen Uhrmacher, ist am 20. d. im Oberlichtsaale der „Urania“ eröffnet worden. Herr Geheimrath Professor Reuleaux gab den Gästen einen kurzen Ueberblick über die ausgestellten Kunstschätze, die einen außerordentlich hohen Werth repräsentiren. So sei unter Anderem die älteste bekannte Taschenuhr, von dem Erfinder der Taschenuhren Peter Helein Nürberg um das Jahr 1500 verfertigt, ausgestellt. Eine Reihe der funktvollsten Uhren, sogenannte „Nürnbergergierlein“ aus dem XVI. Jahrhundert, Taschenuhren in Kreuzform und Bergkristall-Gehäusen, ebenfalls aus dem XVI. Jahrhundert, Uhren in Form von Wäffeln und Müßigen, Blumen, Mandolinen, in Ringform und Brockenform zeigten, in welche Formen die Uhrmacher der guten alten Zeit ihre Zeitmesser gekleidet haben. Eine große Sammlung hervorragender Uhren in Schmuckmanieren mit Edelsteinbesatz repräsentiren die prunkvollen Epochen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Aus dem XVIII. Jahrhundert finden wie auch drei Werke, die wohl schwerlich zum zweiten Male in europäischen Sammlungen gefunden werden, nämlich eine Uhr, deren Gehäuse und Uhrwerk ganz in Perlmutter gefertigt ist; eine andere Uhr ganz aus Elfenbein, einschließlich aller Räder und sonstigen Werktheile; die dritte Uhr ist aus Holz gefertigt, ohne jedes Eisentheilchen, ihre Schrauben sind aus Elfenbein hergestellt. Mehrere hundert Gegenstände umfaßt die historische Sammlung „Marcks'scher Uhren“. Diese enthält viele Gegenstände, deren jeder eine eigene Etappe in der Entwicklung der Zeitmesskunst bedeutet. Auch auf die großen antiken Standuhren, deren die historische Ausstellung etwa 50 hervorragende Exemplare aus dem XIII. bis XVIII. Jahrhundert aufweist, ging der Redner ein. Er zeigte, wie zuerst die Sonnenuhren, dann Wasser- und Sanduhren, ferner Deluhren und die eisernen Räderuhren nach und nach sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben bis zur heutigen Höhe, wo die Zeitmesser bis zu 1/1000 Secunde anzeigen. Neue Taschenuhren sind bis zu 700 Mark Werth in der Ausstellung vorhanden.

(Anstandsregeln im 15. Jahrhundert.) Unter diesem Titel gibt die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ nach einer holländischen Handschrift aus dem Kloster Bursveld in Westfalen gesellschaftliche Vorschriften wieder, die als ein mittelalterlicher kleiner „Ritige“, kulturhistorisches Interesse beanspruchen. Es heißt da mit ungeschminkter, altdeutlicher Directheit: Wenn du kommst an des Herrn Tisch, dann sollen deine Hände vor Allem rein sein, damit du dann nicht dastehst und dir die Hände reibt wie ein Priester, wenn er ein Kind getauft hat. Du sollst vor dem Essen und nach dem Essen Wasser zu dir nehmen. Du sollst den Finger nicht in den Mund stecken und über die Zähne hin reiben; so etwas gehört sich zu thun, wenn du allein bist. Deine Nägel sollst du nicht bei Tische schneiden. Du sollst gerade sitzen bei Tische und dich nicht nach vorne beugen, wie Jemand, der einen Buckel hat, auch nicht die Ellenbogen ausstrecken wie ein Wäzger, der Geld münzt. Du sollst die Füße und die Beine nicht ausstrecken wie ein Schüge, der die Armbrust spannt, und die Hände nicht unter die Arme schlagen wie ein Zücker, dem die Hände erstarren. Du sollst nicht trinken, wenn du Speise im Munde hast, gleich einem Kind, nicht schnell trinken wie ein Ochs, nicht mit dem Halse gleich wie ein Pferd. — Du sollst nicht den Daumen in den Becher drücken wie ein Bierzapfer und diesen nicht ganz leer trinken wie ein Küster. Du sollst keine lange Bäge nehmen wie eine Taube und nicht an allen Seiten trinken wie ein Schaf. Du sollst nicht pfeifen wie ein Hür und die Nase nicht in den Becher hängen wie ein Schwein. Du sollst nicht lutschen wie bei einer Amme und dich nicht voll saufen wie ein Schuft. Du sollst mit beiden Händen essen lernen. Wenn die Schüssel an der linken Seite steht, so sollst du mit der Rechten essen und umgekehrt. Du sollst die Knochen nicht abwaschen wie ein Hund. Du sollst das Mark nicht ausaugen wie ein Eber seinen Trog. — Willst du saufen, dann laß mit einem Wöfel wie ein Wösch und laß nicht schnell wie ein Kalb, aber „Stillest“ wie eine Jungfrau. Du sollst nicht mit beiden Händen essen wie ein Affe und nicht schmaßen wie eine Sau. Du sollst ein Ei nicht zertheilen: gib es deinem Nachbar ganz oder is es allein. Du sollst den Käse nicht aushöhlen wie eine Sichel, die Kircken nicht essen wie ein Ferkel. Willst du eine Birne schälen, so beginne damit am Stiel, beim Apfel aber an der Krone. Du sollst keinen Knoblauch essen, damit du nicht aus dem Magen stinkst. Du sollst den Bähnen nicht knirschen wie eine Rabe und nicht „schweinen“, das ist unanständige Reden führen bei Tische. — Du sollst anderen Leuten nicht nach dem Mund sehen. Du sollst Zähne und Nase nicht am Tischtuch abwischen. Du sollst die Butter nicht mit dem Daumen auf's Brod schmieren wie ein Frieze. Du sollst nicht lachen wie ein Tölpel und nicht wackern wie eine Biège. Du sollst nicht laut herausplagen wie eine Krähe, du sollst lachen, aber selten, kurz und leise wie eine Jungfrau. Wenn du irgendwo gehst, sollst du nicht hinter dich gehen wie ein Rehbock und keine folgen Schritte machen wie ein Pflu, auch nicht wackeln wie eine Gans. — Wenn du siehst, sollst du den einen Fuß neben den anderen setzen und deine Hände still halten. Du sollst nicht mit den Händen spielen wie ein Kind und den Gürtel nicht um den Finger drehen wie ein Wurstmacher. Wenn du Jemand anspricht, da sollst du nicht viel husten oder lachen, als hättest du Bakken im Munde. Du sollst die Hände nicht an deinen

Schienbeinen wärmen. Du sollst dich nicht zwischen den Bierh oder die Bierhin, noch ihre Tochter, noch andere vornehme Frauen setzen; halte deine Augen im Raum! Denn das Auge ist ein Bote des Herzens, das Auge ist ein Feind der Sitten!

(Kleine Mittheilungen.) In Verlust gerathen ist ein silbernes gepreßtes Armband mit einer silbernen Kugel.

Verlosung.

(Ziehung der Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 25. d. wurden folgende größere Treffer gezogen: 15.000 Kronen gewinnt: 27603; 10.000 Kronen gewinnen: 39390 40440 41491; 5000 Kronen gewinnen: 18094 33790 69800; 2000 Kronen gewinnen: 4353 4630 12570 22144 27282 83925; 1000 Kronen gewinnen: 5639 6195 6942 12431 37675 80713; 500 Kronen gewinnen: 4849 13153 13771 14065 14544 20236 22440 26600 27303 27403 30344 33005 33131 33408 37810 40677 43571 44934 45260 48178 61123 62335 64644 65762 66935 67349 74733 79226 81554 82344 82532 90366 93668 99337. Ferner wurden 1947 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Wien, 27. August. Der Ministerrath beschloß sich bereits gestern von 3 bis 7 Uhr mit den Budapester Beschlüssen. Selbstverständlich handelte es sich in erster Reihe um die Vorfrage der Einberufung des Reichsrathes. Den Blättern zufolge wäre mit der Einberufung und mit der Wahl der Quotendeputation nichts gethan. Dort stand man schon vor einem halben Jahre, doch ging der Reichsrath im Sturm auseinander.

London, 27. August. In der Umgebung Salisbury's wird berichtet, derselbe werde demnächst demissioniren.

Fremden-Liste

vom 27. August. Hotel Nämischer Kaiser. Wolf, General, von Berlin; Bancoveanu, Moesen sammt Gattin, Privatier, Pohl, Apotheker, Bescarates sammt Tochter, Quinschäcker, Knebel, Kaufmann, von Bukarest; Segny sammt Gattin, Barrer, von Bellesvalde; Koller sammt Gattin, Barrer, von Raay; Thomas, Apotheker, von Rimmil; Kolla, Steinard, Secretäre, Landesh-Schreiber, Kallio, Szanto, Berger, Kaufleute, von Budapest; Kuch, Kaufmann, von Prag; Kellner, Kaufmann, von Braita; Wolf, Kaufmann, von Fogaras; Novak, Kaufmann, von Szepes-Kemet; Lauterbach, Kaufmann, von Mediasch; Erdős, Kaufmann, Weich, Sander, Pach, Weininger, Maes, Kaufleute, von Wien; Stromsz, Quinschäcker, von Galatz. Hotel Neuhäuser. Dr. Jeky, Iba, Notar, von Galatz, Grundbesitzer, Boronlav, Gendarmen-Rittmeister, von Rantenburg. Hotel Welger. Wäber, Hauptmann, von Mühlbach; Szabo, Professor, von Budapest; Heberich sammt Gattin, Prediger, von St. Georgen; Gedrich, Decan, von Weichen; Bule, Privatier, von Ober-Bian; Jeneides, Privatier, von Bukarest; Fogarty, Privatier, von Gura-Botru; Abraham, Privatier, von Jekelbaza. Hotel Habermann. Demetrescu, Ingenieur, von Rimmil; Wille sammt Familie, Hofrichter, von Beckeghaza.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. August.' and various financial data points.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. August.' and various financial data points.

Sprach-Unterricht.

Frl. Henriette Spreer, geprüfte Lehrerin (Wien, Paris), mit langjähriger Erfahrung, ertheilt gründlichen Unterricht in französischer Sprache. Eventuell auch in deutscher und englischer Sprache. (683) 2-4. Anmeldungen täglich von 10-12 Uhr Vormittags Quergasse Nr. 2.

Im deutschen Kindergarten der Oberstadt, Quergasse 25, beginnt Donnerstag den 1. September l. J. das neue Schuljahr.

Die Anstalt ist von 9-12 Uhr Vormittags geöffnet. — Das Monatsgeld beträgt 1 fl., für Unbemittelte 50 Kr. Neueintretende Zöglinge haben 1 fl. Einschreibgebühr zu entrichten. (644) 1-2

Clavier-Unterricht.

Frl. Ottilie Hörbiger, mehrjährige Musiklehrerin in großen Instituten, ertheilt gründlichen Unterricht, auch in französischer Sprache, Elisabethgasse 9, l. Stock, Thür links. (645) 1-3

Gremialhandelsschule.

Das Schuljahr 1898/9 an der Hermannstädter Gremialhandelsschule beginnt Montag den 5. September 1898, Abends 5 Uhr.

Meldungen sind bei dem Gremial-Secretär Martin Schuster, Saggasse 29, vom 1. September 1898 an, Mittags 12-1 Uhr, zu machen.

Bei der Anmeldung ist das Schulgeld mindestens für das erste Halbjahr zu entrichten, während die andere Hälfte im Februar 1899 zu zahlen ist.

Meldungen zur Teilnahme am Contor-Fachcourse, für welchen ein Unterrichtsgeld nicht zu zahlen ist, sind gleichfalls bei obiger Stelle zu machen.

Hermannstadt, den 20. August 1898.

Die Direction der Gremial-Handelsschule: Martin Schuster, Director.

Gewerbeschule.

Die Einschreibungen in die Gewerbeschule finden von Samstag den 3. September an jedesmal von 5 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evang. Gymnasiums A. B. Huetplatz 5, erster Stock, statt und schließen am 12. d. M.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugnis, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld zu zahlen.

Hermannstadt, den 21. August 1898.

Die Gewerbeschul-Direction: Martin Schuster, Director.

Filial-Elementarschule.

Mit Anfang September l. J. beginnt wieder der Unterricht an der hiesigen Filial-Elementarschule. Anmeldungen für alle Classen (1., 2., 3., 4. Schuljahr) nimmt am 29. August an den darauf folgenden Tagen, jedesmal von 11 bis 1 Uhr Mittags, der Elementarlehrer Josef Hahn in seiner Wohnung, Reissenfelsgasse Nr. 11, entgegen.

Ein Fräulein,

welches die einfache und doppelte Buchhaltung gründlich erlernt, in kaufmännischen Fächern gut versiert ist, der drei Landesprachen mächtig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Geschäft. Gefällige Anträge nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Das Haus sammt Garten

Zeughofplatz Nr. 5

ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer Margarethen-gasse 21.

Junger Mann

wünscht wegen Mangels an Bekanntschaft und Uebernahme eines Geschäftes ein solides besseres Mädchen der dienenden Classe mit einigen Gulden zu heiraten. — Briefe nebst Photographie erbeten unter „Glückliche Zukunft“ Post restante Hermannstadt.

Im Pensionate Ehrenkranz,

Hermannstadt.

finden noch einige Schulkinder Aufnahme.

Sorgfältige Verpflegung und Erziehung, Nachhilfe in allen Lehrgegenständen der öffentlichen Schulen. Gründlicher Unterricht im Hebräischen, als auch in der französischen Sprache und Conversation. (Clavier im Hause).

Bei geringer Nachzahlung auch fremde Sprachen u. Musik. Pensionatsgeld mäßig.

S. Ehrenkranz,

Lehr- und Erziehungsanstalt,

Hermannstadt, Dragonerwache 2, I. St.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

JULIUS ERÖS

billig in

U H R E N .

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude.

Julius Erös, Hermannstadt, Heltanergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl stauend billig und preiswürdig zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

JULIUS ERÖS

billig in

GOLDWAAREN.

Sehr gutes

Mittag- und Abendessen

in und außer dem Hause

vom 1. September l. J. zu mässigen Preisen im Abonnement zu haben in der

Restauration Gesellschaftshaus.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Karl Entersz,

Restaurateur.

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costume jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effekten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im photographischen Atelier

Wilhelm Mann,

Hermannstadt, Grosser Ring 19.

Teutsch Weine.

Weisse und rothe Tischweine in Literflaschen.

Weisse und rothe Weinweine in Tafel- u. Dessertweine in Bouiteillen

find erhältlich bei den Firmen:

Johann Billes, Hermannstadt.
J. L. & A. Hesshaimer, Kronstadt.
Heinrich Zintz, Kronstadt.
Julius Müller's Nachf., Kronstadt.
Karl Harth, Kronstadt.
Heinrich Petersberger, Kronstadt.
Karl Falk, Reps.
Josef Tomp, Reps.
Gyárfás Árpád, S.-Szent-György.
Leonhardt & Co., S.-Szent-György.
Czodik Számi, Parajd.
Jakab és társa, Csik-Szereda.
Keresztes Geró, Gy.-Szent-Miklós.
Gál János, Székely-Udvarhely.
Karl Leher, Mediasch.
Josef Eckwert, Maros-Vásárhely.
Wilhelm Roth, Sächsisch-Reen.
Albert Schmidt, Bistritz.
Gebrüder Fleischer, Bistritz.
August Rehak, Dees.
Szegeváry és társai, Klausenburg.
J. B. Misselbacher sen., Karlsburg.
M. G. Zobel, Broos.
Gustav Zeidner, Piski.

Korkbrand: Schutzmarke!

Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik, Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren

für Benzin.

Die allerbeste und sparfamste Maschine für jeden Müller und für ein jedes andere Gewerbe.

Viele Anlagen bereits ausgeführt!

Benzin-Locomobile „Otto.“

Die beste und sparfamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Drechseln etc. vorzüglich geeignet.

Anschläge und Anskünfte kostenfrei.

Vertreten in Siebenbürgen durch die Firma: (996) 35-52

Theil & Freyler,

Agentur in Hermannstadt.

Epilepti.

Wer an Falschheit, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Sächsisch-Bohmerische, Frankfurt a. M.

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik

H. Heim K. und k. Hoflieferant.

BUDAPEST, Thonethof.

Wien-Döbling und PRAG, I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausföhrung. Vortreflich lange Brennauer bei Coefenuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinkohlenverfeuerung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

Wagon-Oefen.

„Heim's“ Meidinger-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenbüchsen eingestossene Schutzmarke!

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

„Heim's“ Hestia-Oefen.

„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Verbundene Kaminnenverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Proiecte und Preislisten gratis und franco.

Herbst und Winter 1898.

TUCH COUPONS **und LODEN** RESTE

für Herrenkleider

von 70 kr. per Meter aufwärts versendet

D. Wassertrilling, Brünn.

Altes Renommée. Muster gratis und franco.

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16.

Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund.

Auch Platin in Aquarell-Ausführung.

Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Emil Fischer.

Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder!

Mütter! Ehe

Sie einen Kinder-Wagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrirten Katalog gratis und franco kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarer und waschbarer Abjustrirung versehenen Wagen.

L. Baumann, k. und k. Privilegiums-Inhaber,

WIEN, VI. 2., Millergasse 6.

Vor Ankauf werthloser Nachahmungen wird gewarnt; nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke im Holzboden des Wagens eingebrannt ist.

Sechszehn Ziehungen jährlich!

Drei Ziehungen schon am 1. und 13. September.

Verkaufe gegen gesetzmässige Bezugsscheine:

Gesamttreffer während der Einzählungen circa **fl. 800.000.**

Alle 6 Lose gegen nur 27 Monatsraten à fl. 2.75.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. — Bestellungen am besten mit Postanweisung.

Preis- und Verlosungsliste kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz, Wien,

1., Schottenring 26.

Börsenaufträge sorgfältigst.

Ersteinigt
Lage nach
Pränume
Ganzjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zulieferung
Dane mo
Eingelie
Mit Po
im
Galtjährig
Vierteljährig
im
Galtjährig
Vierteljährig
für die Mea
Fried
Manufaktur
schützt; auf
Filial-Ab
No.

„Bei
wird es im
Kampfe
Monarchie
lande erich
sich, die ei
zwischen de
Kriege des
Structur d
streich ab
der Föhren
Kampf um
und verfu
Nationalita
Lager zur
Ueberzeugu
der Roman
Nationalita
Wir
Nationalita
wenn wir
besseren w
Nationalita
eine Para
Kraft und
sich bewege
ralistischem
Contact, in
Ostreich
zuliegen, w
vertraulich
Körperhaen
ist es hoch
welche die
wegungen
Nationalita
Theil der
die Vorber
dem harmt
in den leg
Thätigkeit
eines auf
welches be
Monarchie
schärfere
ordnung u
einer para
gehenden
Ber
föderaliti
wahreneh
schlossene
erneuert
zu einer
folger das
für den
welche die
unter dem
der Dynast

rief Regi
ob der Ri
habe —
Regina
mit der
erlöbte:
ich diese
kämpfend
diesen B
und es
dieser fe
beendet
bleibe be
schlossen
biefie ich
Gie
Abbeccat